



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort		
SG	14	Oberbüren	Niederwil	2. Fassung	06.2007/fsr
Nachträge					
				1. Fassung	09.1977/mih
<input checked="" type="checkbox"/> aufgenommen <input type="checkbox"/> besucht, nicht aufgenommen <input type="checkbox"/> Streusiedlung			Do-1-X/-X-X/		

Qualifikation

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges Bauerndorf in grossenteils verbauter Situation im flachwelligen Wiesgelände. Gute Sicht bis zum Alpsteinmassiv. Gewisse Lagequalitäten durch den von Norden und Süden gut sichtbaren Kirchturm als Akzent in der langgezogenen dörflichen Silhouette. Wenige noch ländlich geprägte Übergänge ins unverbaute Wiesland der Nahumgebung.

Keine besonderen räumlichen Qualitäten ausser dem strassenräumlich noch erlebbaren axialen Bebauungsarm im jüngeren Ortsteil. Hierarchie in der dörflichen Bebauung.

Bescheidene architekturhistorische Qualitäten wegen der Pfarrkirche, des Pfarrhaus, des ehemaligen Schulhauses, des Gasthauses "Krone" und einzelner ehemaliger Stickerhäuser.

Vergleichsraster

<input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)	<input checked="" type="checkbox"/> Dorf	Lagequalitäten	X	/	
<input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken)	<input type="checkbox"/> Weiler	räumliche Qualitäten	X		
<input type="checkbox"/> Verstädertes Dorf	<input type="checkbox"/> Spezialfall	architekturhistorische Qualitäten	X	/	
		zusätzliche Qualitäten			

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Münzfunde lassen vermuten, dass im Umkreis des Dorfs zur Römerzeit Menschen angesiedelt waren. Der Ort wurde erstmals 1219 urkundlich erwähnt ("Niderwilen"). Er bildete zusammen mit den Weilern Harschwil, Gebhartschwil, Ufhofen usw. bis 1798 ein eigenes Niedergericht. Der Fürstabt des Klosters St. Gallen belehnte die Gieien von Glattburg mit der Vogtei über das Ganze. 1486 kaufte der Abt die Herrschaft Glattburg zurück und teilte das Gericht "Gebertswil" bald darauf dem Oberberger Amt zu. Im Jahre 1740 wurde Niederwil zur selbständigen Pfarrei erhoben und 1803 der politischen Gemeinde Oberbüren zugeteilt.

Ein Blick auf die Siegfriedkarte, die Erstausgabe von 1878, zeigt die Siedlung als typisches Strassendorf mit der Strasse Gossau-Oberbüren als Hauptachse. In der unmittelbaren Umgebung verstreut, finden sich Einzelhöfe oder andere Bauten. Die alte Pfarrkirche St. Eusebius (1.0.1), nach dem Brand von 1873 wieder aufgebaut, ist in die Strassenbebauung bestens integriert. Um 1900 umfasste das Dorf 18 Häuser. Die Ortsansässigen, im Ganzen 118 Seelen, lebten hauptsächlich von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Milchwirtschaft, Obstbau), von Torfgruben und der Arbeit für die Stickereiindustrie. Während der Blütezeit der Stickerei entwickelte sich das Strassendorf weiter nach Osten. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts haben sich Struktur und Ausdehnung der Siedlung nicht mehr wesentlich verändert.

Mit der Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg kam wieder Bewegung in die Ortschaft. Niederwil ist wesentlich in die Länge gewachsen (II, V) und hat sich zudem im Westen teppichartig ausgedehnt (V).



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	
SG	14	Oberbüren	Niederwil	2

Nachträge

Der heutige Ort

Niederwil liegt in weiträumig offener, flachwelliger Wieslandschaft (I, III). Im Süden begrenzt die Ortsumfahrung (0.0.18) die Ausbreitung der nach wie vor noch landwirtschaftlich genutzten Umgebung (III). Das schützenswerte Kerngebiet der Ortschaft, die alten Dorfteile (1, 2), erstreckt sich über eine Geländewelle, die etwas höher geht als das umgebende Wiesland. Beide Strassendorfteile sind ineinander verschränkt.

Der Ortskern (1) ist heute auf eine nördlich der Dorfstrasse gereihte Bebauung reduziert. Die Strasse - mit Trottoirs auf beiden Seiten - beschreibt in diesem Abschnitt eine langgezogene S-Kurve und ist asphaltiert. Baulicher Schwerpunkt im Ganzen ist die geostete Pfarrkirche (1.0.1). Sie setzt zwischen die wenigen Bauten bäuerlichen Ursprungs mit ihrem spitzhelmgigen Nordturm einen sakralen Akzent - das Wahrzeichen des Orts. Bei der Anfahrt von Westen und Süden ist der alte Ortskern wegen aufdringlicher Neubauten (2.0.9, 0.0.20) nicht ohne weiteres als Ganzheit zu erfassen.

Die einzelnen Gebäude sind unregelmässig entlang der Strasse aufgereiht. Ausser der Käserei Obere Hütte (1.0.5) sind alle Bauten entweder vom Trottoirrand zurückgesetzt, oder sie stehen näher dran, dann aber abgewinkelt zur Strassenachse. Der Gebäudeabstand zwischen Kirche und Gasthaus "Krone" (1.0.3) ist beträchtlich. Obwohl eine alte Linde mit breiter Krone dazwischen steht, sind Durchblicke ins Grasland (I) durchaus möglich. Die Vorbereiche sind von unterschiedlicher Qualität: Während der vor der "Krone" als Parkplatz genutzt wird, sind die Gärten vor dem Pfarrhaus (1.0.2) und den beiden Bauernhäusern daneben völlig intakt. Vielsagend ist die Stellung der beiden Letzteren und des ehemaligen Schulhauses schräg gegenüber (2.0.6): Hier scheint sich eine siedlungstypologische Entsprechung anzudeuten.

Die jüngere Bebauungsachse (2) erstreckt sich nach Osten. Ältester Bau im regelmässig angelegten Strassenzug ist das ehemalige Schulhaus von 1841, das wegen seines zierlichen Riegelwerks besonders auffällt. Daneben steht breit und behäbig der Walmdachkubus des heutigen Schulhauses (2.0.10). Bei den übrigen Bauten, meist traufständige, zweigeschossige, mit Satteldach und Quergiebeln, herrscht die Wohnnutzung vor. Der Standard reicht vom einfachen ehemaligen Stickerhaus mit hohen Fenstern im Erdgeschoss bis zum Mittelstandshaus mit bescheidenem Zierrat der vorletzten Jahrhundertwende. Holzhäuser mit Eternitschindelschirm wechseln ab mit verputzten Gebäuden. Durch Strassenverbreiterung, doppelte Trottoirführung und geteerte Autoabstellplätze sind viele Vorgärten weggefallen, andere wurden auf ein Minimum reduziert. Während sich die Bebauungsstruktur erhalten hat (kleinere An- und Nebenbauten ausgenommen) und das Baugeschehen um 1900 im Strassenbild noch weitgehend dominiert, sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Neubauten realisiert worden (2.0.7, 2.0.8, 2.0.9, 2.0.12), welche den ursprünglichen Charakter dieses Ortsbildteils stark beeinträchtigen.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Redimensionierung der Durchgangsstrasse auf der ganzen Länge.
- Die ursprünglichen Vorbereiche zu den Häusern wieder herstellen.
- Strengere Auflagen für Fassadenrenovationen, Um- und Anbauten und Erweiterungen.
- Die Bäume im Innern und die hochstämmigen Obstbäume in Siedlungsnähe pflegen und schützen.
- Neubauten in den dafür ausgewiesenen Bereichen erstellen (II und V).

SG	14	Oberbüren	Niederwil	2. Fassung
----	----	-----------	-----------	------------

Schützenswerte Bebauung Gebiete (G), Baugruppen (B)
Umgebungen Umgebungs-Zonen (U-Zo), Umgebungs-Richtungen (U-Ri)
Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Ortskern; alter Kirchbezirk und bäuerliche Relikte, 18./19.Jh.	AB	/	X	X	A			3.5.7.8.16
G	2	Lineare Ortserweiterung mit ehemaligem Schulhaus, 19./1.H.20.Jh.	B	X	/	X	B			5.6.9.10.12
U-Ri	I	Flachwelliges Wiesland, einzelne Obstbäume im Nahbereich	a			X	a			14-16.
U-Ri	II	Erweiterungsbereich seit M.20.Jh.: Mehrfamilienhäuser, Industriebaute	b		/		b			11
U-Ri	III	Ebenes Wiesland zwischen Ortsrand und Überlandstrasse, nach Osten auslaufend	a			X	a			12.17.18.20
U-Zo	IV	Wiesstück mit älterer Käserei und Nebenbauten	a		/		a			23
U-Ri	V	Wachstumsbereich seit M.20.Jh.: Einfamilienhäuser, Wohnblöcke, Gewerbe	b			X	b			2.3.24
E	1.0.1	Kath. Pfarrkirche St.Eusebius in ummauertem Friedhof, erb. 1732, Erweiterung und spitzhelmgiger Turm von 1792, daneben zwei alte Linden; Wahrzeichen des Orts				X	A	o		3.5.16
	1.0.2	Giebelständiges Pfarrhaus, 2-gesch. holzverschindelter Holzbau über Bruchsteinsockel, 18.Jh.(?)						o		-
	1.0.3	Gasthaus "Krone" in raumbildender Stellung, 2-gesch. Holzbau mit braunem Holzschindelschirm, 18./19.Jh.						o		3.22
	1.0.4	Reihe von Laubbäumen vor "Krone" und Kirche						o		-
	1.0.5	Frontbildende 2-gesch. Käserei, sog. Obere Hütte, rückwärtige Saumästerei, um 1900						o		3
E	2.0.6	Ehem. Schulhaus, 2-gesch. Riegelbau mit Walmdach, erb. 1841				X	A			-
	2.0.7	Einfamilienhaus, 2-gesch. Putzbau, M.20.Jh., an heikler Nahtstelle						o		18
	2.0.8	Postgebäude, 2-gesch. Massivbau, 3.V.20.Jh., an heikler Nahtstelle zwischen Ortsteilen						o		5.18
	2.0.9	Restaurant "Rössli" mit Pultdach, 1960/70er-Jahre, erdrückender klotziger Mauerbau gegenüber Pfarrhaus						o		5.7.18

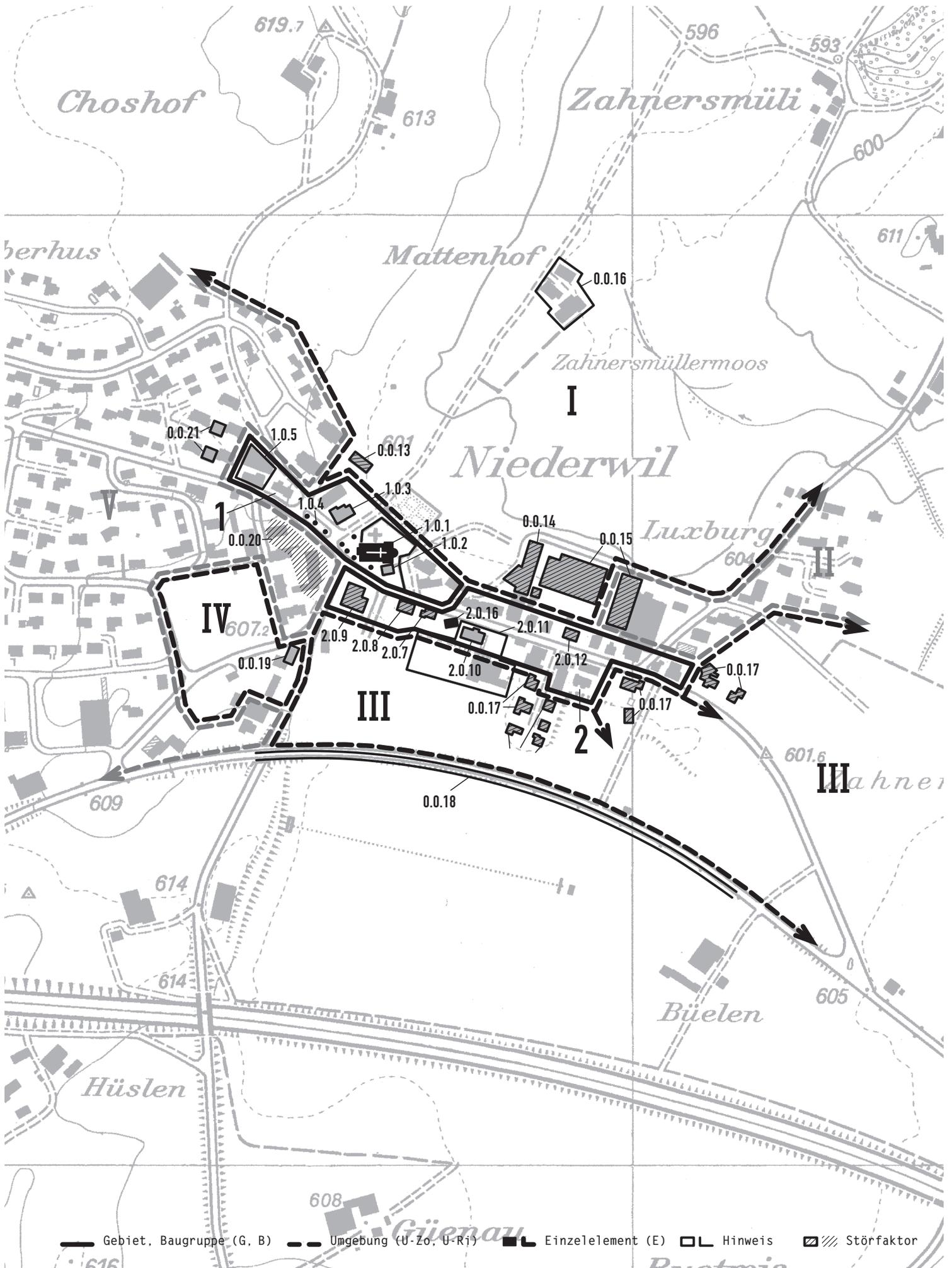
Kurzerläuterungen (Ausführliche Definitionen zu den Kategorien und Symbolen siehe Erläuterungsblatt)

Schützenswerte Bebauung	Aufnahmekategorie	Erhaltungsziel	
	A - Ursprüngliche Substanz vorhanden	A - Erhalten der Substanz	X besondere (Qualität/Bedeutung)
	B - Ursprüngliche Struktur vorhanden	B - Erhalten der Struktur	/ gewisse (Qualität/Bedeutung)
Umgebungen	C - Unterschiedliche Bebauung mit ganzheitlichem Charakter	C - Erhalten des ganzheitlichen Charakters	E Schützenswertes Einzelelement
	a - Unerlässliche Umgebung	a - Erhalten der Beschaffenheit	o Hinweis (wichtiger Sachverhalt)
	b - Empfindliche Umgebung	b - Erhalten der Eigenschaften	o störend (Beeinträchtigung des Ortsbildes)

SG	14	Oberbüren	Niederwil	2
----	----	-----------	-----------	---

Schützenswerte Bebauung Gebiete (G), Baugruppen (B)
Umgebungen Umgebungs-Zonen (U-Zo), Umgebungs-Richtungen (U-Ri)
Einzelelemente

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	Foto-Nummer
2.0.10	Schulhaus, 2-gesch. Massivbau unter Walmdach, 1.H.20.Jh.						0	20
2.0.11	Schulareal, ältere und neuere Schulbauten mit Sportplatz (auch 0.0.11)						0	18,20
2.0.12	Neues Wohn-/Geschäftshaus, massiver Eingriff in altes Bebauungsmuster						0	-
0.0.13	Mehrfamilienhaus, 3-gesch. heller Massivbau, wichtige Altbausubstanz verbauend						0	-
0.0.14	Erweiterung der alten Dorfschmiede, ins Wiesland ausgreifend und die Ortsansicht verbauend						0	14
0.0.15	Neue grossvolumige Industriebauten, den nördlichen Ortsrand erdrückend und die Ansicht verbauend						0	9,14
0.0.16	Mattenhof, in Sichtbezug zum alten Dorfteil						0	-
0.0.17	Einfamilienhäuser, 2.H.20.Jh., den östlichen und südlichen Ortsrand verunklarend						0	-
0.0.18	Ortsumfahrung, die südliche Nahumgebung eingrenzend						0	-
0.0.19	Käsereigebäude, um 1900, hell verputzter bzw. gestrichener Mauerbau						0	19,23
0.0.20	Klotzige Wohnüberbauung mit Dorfladen, 3.V.20.Jh., die gegenüber liegenden Altbauten erdrückend						0	7
0.0.21	Zwei neue Einfamilienhäuser, bedrohlich nahe an Altbauten heranrückend						0	-





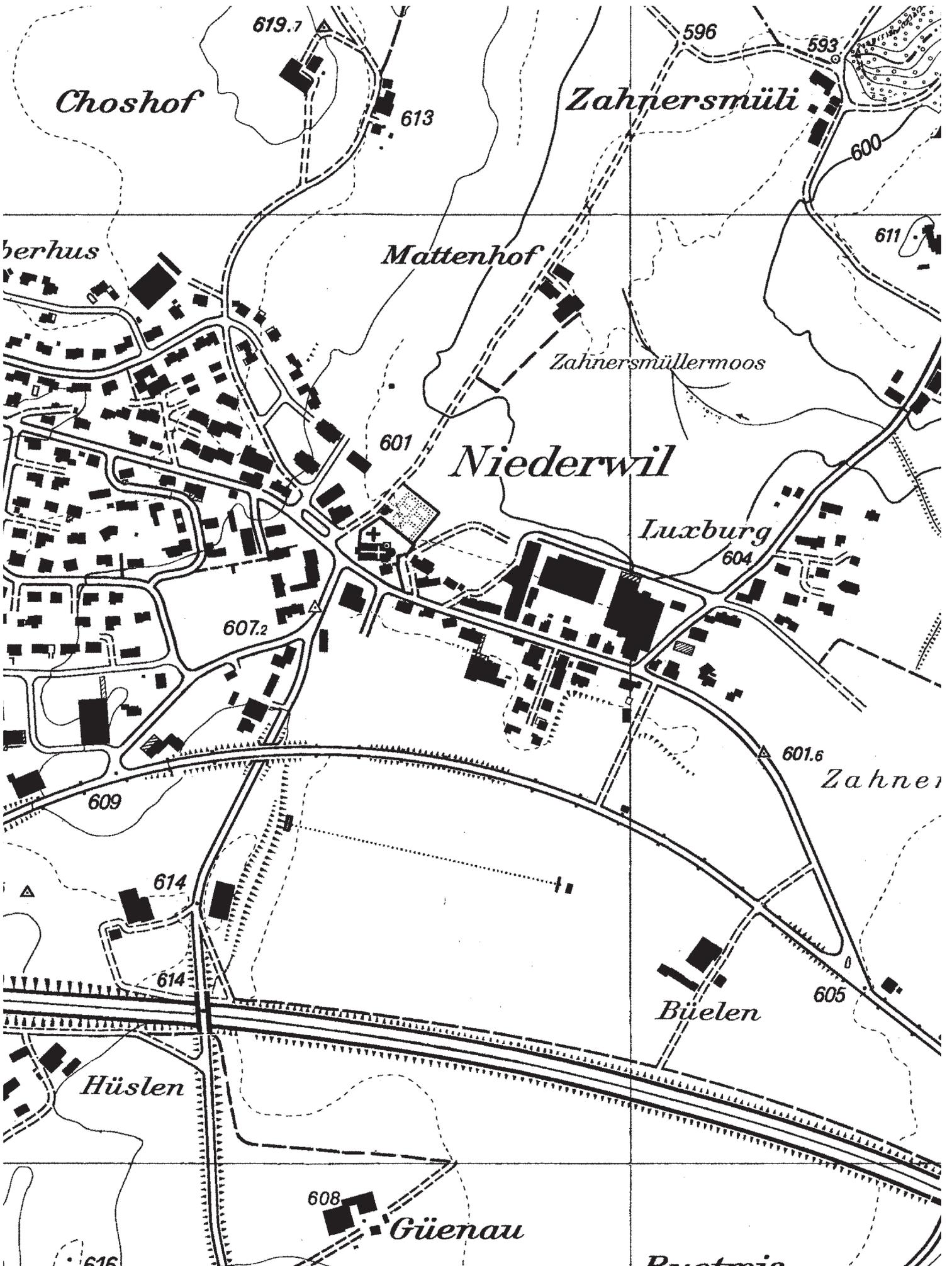
Kt. Bez. Gemeinde

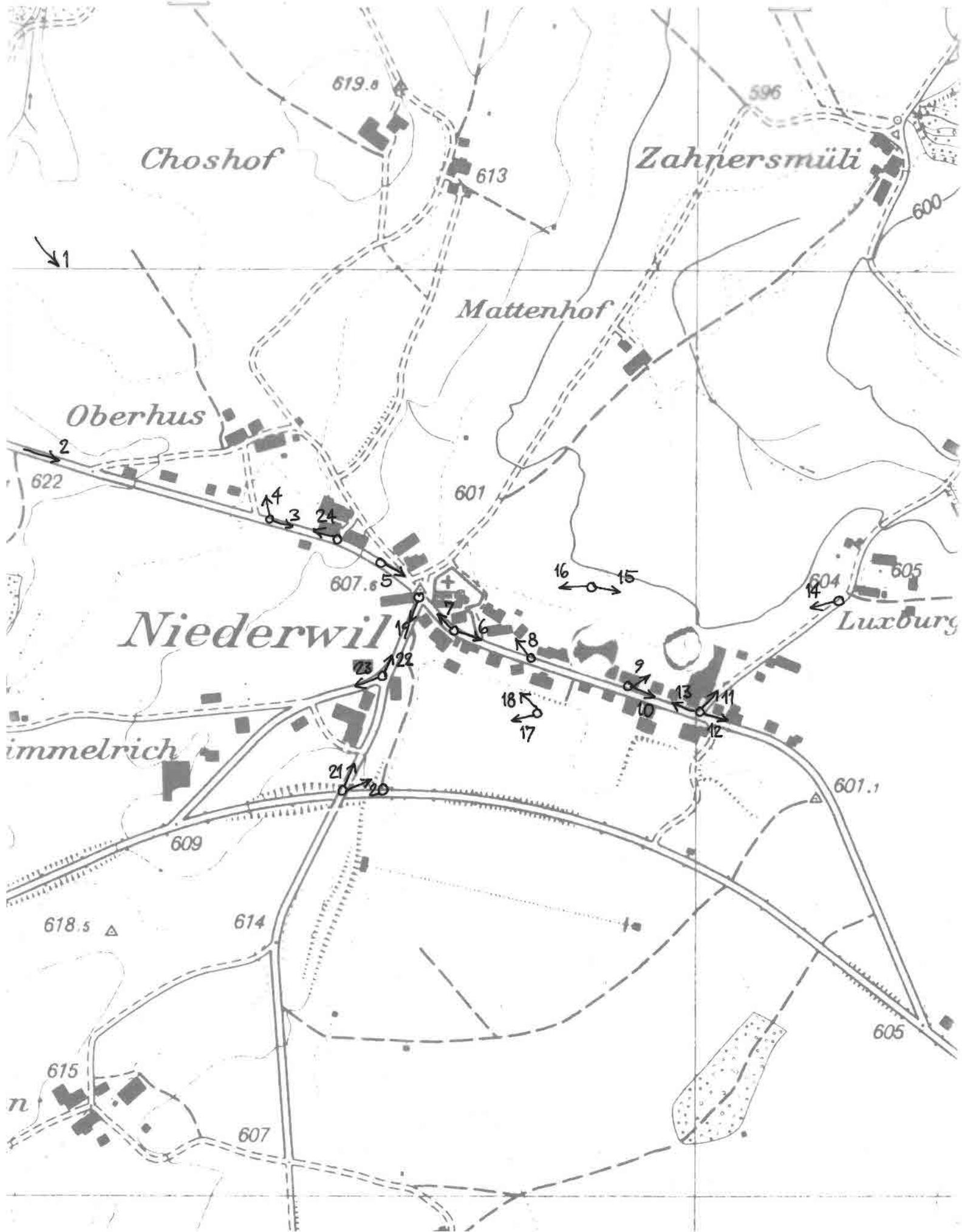
Ort

SG 14 Oberbüren

Niederwil

2. Fassung 06.2007 Masstab 1:5000





F

KT. BEZ. GEMEINDE

ORT

FILM NUMMER

SG 14

Oberbüren

- Niederwil

FOTO

2093

09.1977



2093

1



7



13



2



8



14



3



9



15



4



10



16



5



11



17



6



12



18

F

KT. BEZ. GEMEINDE

ORT

FILM NUMMER

SG

14

Oberbüren

- Niederwil

FOTO

2093

09.1977



19



20



21



22



23



24



Kt. Bez. Gemeinde

SG 14 Oberbüren

Daten

2006

Nachträge

ORTE

Gebhartschwil
Harschwil
Niederwil
Oberbüren
* Brübach
* Ufhofen

Gemeinde
Bezirk
Kanton

Oberbüren
Wil
St. Gallen

* besucht, nicht aufgenommen ** Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1074/1094

ORL – GEMEINDEDATEN

Einwohner	2000	3'946	Sektor 1	1980	16 %	1990	11 %	2000	6 %
Einwohner	1990	3'421	Sektor 2	1980	46 %	1990	39 %	2000	32 %
Einwohner	1980	2'880	Sektor 3	1980	38 %	1990	49 %	2000	48 %

Zuwachs 1990-2000	15.3 %	Entwicklungsfaktor e =	1.09
Zuwachs 1980-1990	18.8 %		
Zuwachs 1970-1980	14.8 %	Altersstrukturfaktor a =	1.70

Schweizerischer Durchschnitt e=1; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde 1990 bis 2000 über dem schweizerischen Durchschnitt

Schweizerischer Durchschnitt a=1; wenn a unter 1, war die Gemeinde 2000 überaltert

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterverzeichnis nat./reg. Bedeutung

Reg.: Grosses Haus (1807);
Glattburg, Benediktinerinnenkloster St. Gallusberg (1781);
Billwil, Betonbrücke über die Thur (1904, Maillart)

Im BMR

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz

Oberbüren; Glattburg. Benediktinerinnenkloster St. Gallusberg; Immaculatakapelle
Oberbüren; Glattburg. Frauenkloster Glattburg

Weitere Schutzverordnungen

Kt. Gesamtplan Natur- und Heimatschutz



